



Abb. 1: Ivan Vasilievich Mushketov (1850-1902)

Josef Mitteregg (* 1832; † 1907) Analysen der Mineral- und Heilquellen Kärntens

Franz Pertlik

Institut für Mineralogie und Kristallographie der Universität Wien, Geozentrum,
A-1090 Wien, Althanstraße 14; e-mail: franz.pertlik@univie.ac.at

Josef Mitteregger, geb. in Alm (seit 6. März 1967 Maria Alm am Steinernen Meer, Land Salzburg), am 28.5.1832; gest. in Klagenfurt, am 30.3.1907. Grabstätte Klagenfurt, Friedhof Annabichl.

Die Pflichtschule absolvierte M. in Saalfelden und an der Normalschule in Salzburg, bevor ihm ab 1845 als „Bettelschüler“ der Besuch des Gymnasiums in Salzburg ermöglicht wurde. Nach abgelegter Reifeprüfung im Jahre 1854 immatrikulierte M. an der philosophischen Fakultät der Universität Wien. Seine Mitarbeit im chemischen Laboratorium des Professors Josef Redtenbacher (* 1810, † 1870) wurde in der Folge durch ein Stipendium (Staatsbeihilfe) honoriert.

Im September 1857 erhielt M. das Bestellsdekret als Supplent für den Unterricht der Chemie an der Staats-Oberrealschule in Klagenfurt und legte am 10.10.1857 die Lehrbefähigungsprüfung für Chemie und Naturgeschichte an der Universität Wien ab. Am 24.1.1858 erfolgte die definitive Bestätigung seiner Bestellung in Klagenfurt, im gleichen Jahr wurde er auch zum

Landesgerichtschemiker ernannt. Am 5. Juni 1859 wurde er an der Universität Graz zum Doktor der Philosophie promoviert.

In der Folge lehrte M. bis zum 13. Juli 1903 (letzte Schulstunde) nicht nur an der Staats-Oberrealschule, sondern auch an folgenden Schulen in Klagenfurt: an der Ackerbauschule, an der von 1868 bis 1919 bestehenden Bergschule, an der Höheren Töchterschule, an der Gärtnerschule, an der Meiereischule, der Maschinenfachschole und der Mädchen-Handelsschule, an welcher er von 1885 bis 1907 Jahre den Posten eines Direktors bekleidete.

Unter der großen Anzahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen von M. finden sich neben chemisch analytischen Arbeiten vor allem Lehrbücher, das Gesamtgebiet der Chemie betreffend. Außer den zahlreichen analytischen Untersuchungen, größtenteils unveröffentlicht, die er als Gerichtschemiker und technischer Chemiker durchführte, hat er besonders durch Untersuchungen von Kärntner Heilquellen und Brunnenwässern internationales Ansehen erlangt. In den Jahrbüchern des Naturhistorischen Landesmuseums veröffentlichte er 30 von ihm durchgeführte Analysen praktisch aller zu seiner Zeit bekannten Mineral- und Heilquellen von Kärnten. Ein Sonderdruck der Analyse der Carinthia-Quellen bei Eisenkappel wurde u. a. bei Bertschinger & Heyn im Jahre 1879 aufgelegt. Weitere allgemein gehaltene Beiträge zu diesem Thema finden sich in der periodischen Zeitschriftenreihe Carinthia II, Mitteilungen des naturhistorischen Landesmuseums für Kärnten. Seine Analysenergebnisse des Klagenfurter Trinkwassers veröffentlichte er unter anderem in den Jahresberichten der Staatsoberrealschule Klagenfurt, sowie in Carinthia Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung. Analysen von Bleierzen stellten ein weiteres Arbeitsgebiet von M. dar, Ergebnisse erschienen in der Zeitschrift des Berg- und Hüttenmännischen Vereines Kärnten.

Das größte Verdienst von M. liegt jedoch in der Verfassung von Lehrbüchern für den Chemieunterricht an höheren Schulen. Im Juli 1861 erschien sein erstes Lehrbuch „Die qualitative und quantitative chemische Analyse für Anfänger“, 1879 die erste Auflage des „Lehrbuchs der anorganischen Chemie“, 1887 ein solches die organische Chemie behandelnd und 1888 die „Anfangsgründe der Chemie für die Unterstufe der Realschulen“. Weitere Lehrbücher schrieb er sowohl für landwirtschaftliche Schulen als auch für höhere Schulen der Handelslehre.

Eine weitere Aufgabe sah M. in der Wissensvermittlung aus dem Bereich der allgemeinen Chemie in der Erwachsenenbildung in Form von populärwissenschaftlichen Vorträgen. Es wurden von ihm Vorträge an der Staats-Oberrealschule und am Landesmuseum in Klagenfurt über Gifte, Alchemie, Verwitterung, Verbrennung bis hin zur Chemie der Nahrungsmittel und Ähnlichem gehalten. Lediglich die Titel dieser Vorträge wurden in Carinthia II, Mitteilungen des naturhistorischen Landesmuseums für Kärnten, vermerkt.

Durch fast 50 Jahre war M. auch um die Geschicke des Landesmuseums bemüht. Schon im Jahre 1858 wurde er zum Komiteemitglied ernannt und gehörte diesem ununterbrochen bis zu seinem Tode als Vertreter und Förderer der Interessen dieser Institution an. Er bekleidete zeitweise die Stelle des Vizepräsidenten und von 1898 bis 1906 die Stelle des Vereinssekretärs.

In öffentlichen Ämtern war M. von 1869 bis 1875 als Bezirksschulinspektor für den politischen Bezirk St. Veit an der Glan tätig, und von 1877 bis 1892 als Mitglied des Gemeinderates der Stadt Klagenfurt und seit 1880 Kurator der Kärntner Sparkasse.

An Ehrungen wurden M. zuteil: 1880 das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone, 1888 die Ehrenmedaille für vierzigjährige Dienstzeit, 1900 der Titel k.k. Schulrat und 1903 das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

Biographische Literatur:

- Haselbach, Hans (1907): Schulrat Prof. Dr. Josef Mitteregger. - Carinthia II. Mitteilungen des naturhistorischen Landesmuseums für Kärnten 97, 1-11.
 Köstler, Hans Jörg (1990): Die Bergschule in Klagenfurt 1868-1919. - Carinthia I. Zeitschrift für geschichtliche Landeskunde von Kärnten 180/100, 645-706.

Werkeverzeichnis:

- Chemische Untersuchungen von dreißig Kärntner Heilquellen in:
 Analysen einiger Heilquellen in Kärnten. - Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten, Band 5, 1-56 und 109-141 (1861); Band 6, 1-22 (1864); Band 7, 81-102 (1865); Band 14, 278-289 (1880); Band 22, 1-13 (1891); Band 25, 159-180 (1899).
 Analysenergebnisse von Klagenfurter Trinkwasser in: Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten, Band 4, 106-109 (1859). Jahresbericht der Staatsoberrealschule Klagenfurt 19, 4-24, (1875, Druck bei J. & F. Leon).
 Carinthia, Band 66, 45 und 105 (1876); Band 67, 231-235 (1877).
 Lehrbücher für den Chemieunterricht an höheren Schulen: Die qualitative und quantitative chemische Analyse [sic!] für Anfänger: eine kurze Anleitung zur qualitativen Analyse auf nassem und trockenem Wege, zu einfachen quantitativen Analysen, Titrimethoden und zu den wichtigsten technischen Proben. 1861 (2 Auflagen).
 Lehrbuch der anorganischen Chemie für Oberrealschulen, 1879 (10 Auflagen).
 Lehrbuch der organischen Chemie für Oberrealschulen, 1887 (8 Auflagen).
 Leitfaden der Naturkunde für landwirtschaftliche Schulen, 1887 (3 Auflagen).
 Anfangsgründe der Chemie für die vierte Classe der Realschulen, 1888 (7 Auflagen).
 Lehrbuch der Chemie und chemischen Technologie für höhere Handelslehranstalten, 1892.



Ergänzende Notiz zur Biographie des Salzburger Erdwissenschaftlers Dr. Gustav Zinke (1885-1954)

Josef-Michael Schramm

Fachbereich Geographie & Geologie, Universität Salzburg,
A-5020 Salzburg, Hellbrunner Straße 34; e-mail: Josef-Michael.Schramm@sbg.ac.at

Der Name Gustav Zinke war bei den Recherchen über die historischen Fortschritte der geologischen Kartierung des Landes Salzburg (Schramm, 2007, S. 124) neben vielen anderen Urhebern von geologischen Karten aufgetaucht. Zinke hatte 1925 die „Geologische